

DEUTSCHE ZEITUNG

TRIEST, Mittwoch 20. September 1944

Die Deutsche Adria-Zeitung erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis: in Italien monatlich Lire 25,-, im Reich monatlich RM 3,- zuzüglich RM 0,42 Zustellgebühr. Bestellungen in Italien an den Verlag, im Reich bei jeder Postanstalt, Postverlags- oder Zeitungshandlung. Zuschriften an den Verlag und von Wehrmacht- und Einsatzdienststellen müssen mit dem Leichtermerk: "Durch Deutsche Dienstpost Adria" versehen werden. Z. Zt. ist Preisliste 1 v. 1/44 gültig.

Triest, Piazza Goldoni 1. Fernsprecher: Verlags- und Schriftleitung 90829 u. 90808. Abonnement 94150. Einzelhefte 93932. Anzeigenannahme 93938. Auswärtige deutsche Gespräche: Mühlhärpitz 210. Fernschreiber: 061 697. Berliner Schriftleitung: Berlin W 8 Jägerstrasse 70. Tel.: 11 26 17. Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest. Postcheck: Triest Nr. 11/6007. In Deutschl. Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe für Deutsche Adria-Zeitung, Triest, Kto. 642 111.

Preis L. 1,-, im Reich 20 Rpf.

Nr. 249 - Jahrgang I

Jagd auf T 34

BERLIN

Am fünften Tage der Schlacht in Kurland nahm die Wucht des sowjetischen Ansturms noch an Heftigkeit zu. Pausenlos hämmerte die feindliche Artillerie auf die Stellungen unserer Grenadiere nördlich Raseke, nordwestlich Modona, belagerte Walk und nun auch im Raum von Dorpat, pausenlos raste auch ein ungewöhnlich grosses Aufgebot von bolschewistischen Schützen über die Wälder und Hügel zum Schützenkamm und Gräben, aus denen die anstürmenden feindlichen Schützenmassen immer wieder verdrängt wurden. Feuerentscheidungen, aber der Widerstand unserer Grenadiere und Panzerschützen war nicht zu brechen. Wo der Angreifer ein Durchbruch gelang, wurde er rasch abgeworfen und oft genug in kürzester Zeit von einem Gegenstoss wieder ausgeglichen. Wo feindliche Panzer durchdrangen, schlossen sich hinter ihnen die Frontstücke und hinter der Front machten unsere Sturmgeschütze und Einzelkämpfer Jagd auf die vorgepressten T 34 und überschossen Kolonnen. Ein Panzer zählte inzwischen die Panzerstücke.

Bis hinunter zum Warschauer Kanal hielten die Bolschewiken sich zurück; zwischen Weichsel und Bug, um ihnen die Umklammerung Warschaws von Norden als lockendes Ziel zu zeigen, griffen sie dagegen mit starken Kräften wieder an und riefen dabei auf Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Ungarn, von denen sie mit harten Schlägen zurückgewiesen wurden.

Bemerkungen zur Lage

Sowjetrepublik Sizilien?

H. J.

Vor einigen Tagen musste sich die deutsche Kampfbahn mit einer Meldung der Times auseinandersetzen. Diese Meldung betraf die von der sowjetischen Separatistenbewegung in Sizilien.

Zum ersten Male wird hier der sowjetische Separatismus als Problem der Weltgeschichte betrachtet. In den letzten Monaten unter der Erde und nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, von sich reden. Im Zusammenhang mit der sowjetischen Separatistenbewegung in Sizilien.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Die Entwicklung des sowjetischen Separatismus wird natürlich in England, das selbst Absichten auf Sizilien hat, genau verfolgt. Man sieht in der sowjetischen Forderung der sowjetischen Separatisten den ersten Versuch des Krim, in Italien mit sowjetischen Mitteln Fuss zu fassen, um dann von Sizilien aus mit Hilfe der in ganz Italien eingerichteten kommunistischen Zellen und der bereits gut florierenden Goldschmuggelbewegung das ganze Land zu erobern.

Umzieler Feindgruppen in Holland vernichtet

Luftlandung der Alliierten hat immer noch nicht zu dem erwünschten Erfolg geführt

BERLIN

Das Schlachtfeld im holländischen Raum ist durch den Einsatz britischer amerikanischer Luftlandgruppen und durch den gleichzeitigen Angriff von Süden her über den Maas-Schelde-Kanal in Richtung auf Eindhoven das belagerte wichtigste und strategisch bedeutsame der gesamten Westfront geworden. Die Luftlandungen, die damit weitergeführt werden, erfolgen im wesentlichen in dem Dreieck nördlich Eindhoven-Nymwegen-Arnhem-Tilburg-Eindhoven. Der Luftlandeangriff umfasst einen Raum von rund 1500 qkm. Die Entfernung von Arnhem nach Tilburg beträgt rund 80 km, die von Tilburg bis zum Luftlandegebiet von Eindhoven rund 40 km, die von Eindhoven nach Arnhem wiederum rund 80 km. Die Luftlandungen sind mit allen Waffen, die mit Lastenseglern transportiert werden können, also auch mit Panzern und Artillerie, ausgerüstet. Es gelang jedoch nicht, die Luftlandungen massiert vorzunehmen, so dass die gelandeten Truppen zum Teil in kleineren Gruppen von den deutschen Verbänden eingeschlossen und vernichtet werden konnten.

Die britisch-amerikanischen Aktionen im Luftlandegebiet zeigen die Tendenz, die gelandeten Verbände auf drei engeren Räumen zu konzentrieren, und zwar 1.) nördlich von Eindhoven, 2.) nördlich von Nymwegen und 3.) westlich von Arnhem. Die Städte Nymwegen und Arnhem sind in deutscher Hand, desgleichen die Verbindung zwischen den beiden Städten. Die deutschen Gegenmassnahmen liefen sehr schnell an. Sie führten zur Vernichtung von rund 200 Lastenseglern mit ihrer Besatzung und ihrem Material sowie zur Einkreisung und Ausschaltung von zwei Teilen grösserer Verbände. So wurde an einer Stelle ein Verband von 21 Lastenseglern und 3 Gruppen Fallschirmspringern, noch bevor er sich einzeln konnte durch deutsches Schnellfeuer bis auf 12 Überlebende niedergemacht. Andere Gruppen mussten sich zum Teil nach längerem Kampf infolge von Munitionsmangel ergeben.

Diesen Rückschlägen der englischen amerikanischen Aktion steht der durch den Vorstoss bis Eindhoven erzielte britische Erfolg gegenüber. Es gelang den über den Maas-Schelde-Kanal vorgestossenen britischen Verbänden jedoch bisher noch nicht, mit den nördlich von Eindhoven gelandeten Truppen feste Verbindungen aufzunehmen.

Der zweite Schwerpunkt neben dem süd- und mittelholländischen Raum lag weiter im Gebiet von Aachen. Der seit Sonntag wesentlich verstärkte Druck der Nordamerikaner im Maasrichtungsgebiet führte zu einer Sperrlinie am Grenz. Die Westhälfte des Riegels hielt dem schweren Ansturm stand. Im östlichen Teil konnte der Feind dagegen vordringen. Doch wurde er wenige Kilometer nördlich der bisherigen Kampflinie nach kräftigen Gegenstössen an der Eifel-Strecke Heerlen-Kerkrade aufgefangen. Die Front hat sich dadurch von Westen her näher an Aachen herangeschoben. Die hier und gleichzeitig von Süden gegen die Stadt gerichteten Angriffe blieben aber in unserem Feuer liegen. Den östlichen Vorstössen des Feindes westlich Aachen stehen seine Bodenverluste östlich der Stadt gegenüber. Dort gewannen unsere Truppen im Gegenangriff Gelände zurück und hielten die wieder vorverlegten Linien gegen alle feindlichen Gegenstöße. Weiter südlich, an der Eifelfront bis herunter in den Raum von Metz, dauern die heftigsten, aber örtlich begrenzten Kämpfe um einzelne Stützpunkte noch an.

Im Raum Nancy-Luneville, dem bisherigen Schwerpunkt im Südteil der Westfront, hat sich die Lage entspannt. Durch die Gegenangriffe der letzten Tage, bei denen der östlich Nancy vorgedrungene Feind von Norden und Südosten hart getroffen wurde, sahen sich die Nordamerikaner gezwungen, von ihrem Vorstoss gegen die lothringische Grenze abzulassen. Sie versuchten vielmehr, ihr immer noch aufgerissenes Nordflanke wieder aufzufüllen. Diesen Angriffen stand aber der Erfolg versagt. An mehreren Stellen müssen sie in diesem Raum gegenwärtig nach zwei Fronten kämpfen. Auch der südlich Nancy vorgeschobene Zangengang wurde weiterhin von unseren Truppen hart angegriffen. Durch Einziehen vorgeschobener Spitzentruppen versuchte der Feind bei Luneville seine Kräfte zu konzentrieren. Mehrere Male drang er in die Stadt ein, wurde aber jedes Mal wieder herausgeworfen. Zur Stunde sind unsere Panzertruppen durch Angriffe von Südosten erneut in Luneville eingedrungen. Dieser Vorstoss ist eine Teilaktion unserer Gegenangriffe, mit dem unsere Truppen seit Tagen Stück für Stück die vom Feind bei Nancy gewonnenen Positionen wieder zerschlagen. Durch die bereits gemeldete Wegnahme von Chateaufort ist der grosse Sperrriegel, der von Ebnal bis zur Schweizer Grenze vor der burgundischen Pforte liegt, nach Norden verlängert worden. Gegen den Sperrriegel selbst führten die Nordamerikaner nur vergebliche örtliche Angriffe. Den weiteren Ausbau dieser Schutzstellung im Süden der Westfront versuchte der Feind in keiner Weise zu stören.

„V1“ weiter über Südengland

STOCKHOLM

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, dass die Nacht zum Dienstag erfolgte ein weiterer Einsatz von „V1“ gegen Südengland und den Grossraum von London. Schiffs- und Verluste entstanden.

Dimitroffs Balkan-Mission

Der Abgesandte Stalins kam mit genauen Weisungen und weitgehenden Kompetenzen

Eigener FS-Bericht

SALONIKI

Wie wir bereits berichtet haben, ist Dimitroff über die Türkei, wo er auf der Durchreise kurzzeitig Aufenthalt nahm, in Bulgarien eingetroffen. Die Entsendung dieses Vertrauensmannes Stalins, zeigt, dass Moskau die Rolle im Südosten einzuheimsen gedenkt. Mit der Durchführung dieser Aufgaben ist Dimitroff, der alter Balkanspezialist der Komintern ist, betraut worden. Vor seiner Abreise aus Moskau hatte Dimitroff Informationen aus der Türkei, zu Folge, eingehende Besprechungen mit Stalin und Molotow und man kann demnach annehmen, dass er als wirklicher Vertreter Stalins und im Besitz genauer Weisungen sowie weitgehender Kompetenzen auf dem Balkan tritt. Seine Aufgabe wird sich zweifellos auch auf andere Gebiete erstrecken, als bloss auf die Sowjetisierung Rumaniens, Bulgariens und anderer Teile des Balkans.

Die Pläne Stalins sind viel weiter gesteckt und einen Hinweis dafür kann man in den Abmachungen erblicken, die zu Beginn dieses Jahres zwischen griechischen und bulgarischen Kommunisten über die Errichtung von Sowjetrepubliken auf dem Balkan und dem Zusammenschluss dieser Republiken zu einer Föderation geschlossen worden sind. Das Bekanntwerden dieser Pläne rief scharf bei allen Balkanvölkern und auch bei der jugoslawischen und der griechischen Exilregierung entschiedene Ablehnung hervor, da sie über die nationalen Interessen und Aspirationen der einzelnen Balkanvölker hinwegging.

So ist in ihnen unter anderen vorgesehen, dass Mazedonien weder den Bulgaren, noch einem neuen Jugoslawien zurückzugeben oder aufgeteilt werden, sondern in eine eigene Sowjetrepublik umgewandelt werden soll. Diese Sowjetrepublik auf dem Balkan sollen mit Moskau auf engste Zusammenarbeit eingehen, d. h. sie sollen nichts anderes als Vasallenstaaten der Sowjetunion sein, in denen nur der Wille Moskaus zu gelten hätte.

Mit der Durchführung dieser Pläne ist offenbar Dimitroff betraut. Er soll auch die enormen politischen Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge geworfen hat, sowie der ägäischen Inseln entgehen. Von noch grösserem Interesse für die Türkei muss ferner die Tatsache sein, dass in den erwähnten Sowjetbalkanplänen auch die Schaffung einer Dardanellenrepublik vorgesehen ist. Von solchen politischen Blickpunkten betrachtet ist das augenblickliche Auftreten Moskaus auf dem Balkan zu werten.

schon Schwierigkeiten meistern, die sich dabei ergeben müssen. Insbesondere geht dies auch England an, das den Griechen und Jugoslawen prächtige Zusagen hinsichtlich der Befreiung Bulgariens, der Verleihung der Nationalität und der Rückgabe der thrakischen und mazedonischen Gebiete gemacht hat. Seither hat es sich deutlich genug gezeigt, dass Moskau nicht daran denkt, diese englischen Versprechungen sowie die damit verbundenen Wünsche der jugoslawischen und griechischen Exilregierung zu berücksichtigen. Engländer und Griechen, mit ihnen auch Türken, werden weiter nicht ohne Misstrauen der Stellungnahme Moskaus zur Frage Kreta, auf die England selbst ein Auge gewor

**Bereits Geschichte geworden
Pflückerfüllung**

BERLIN
Im Trümmerfeld von Brest be-
hauptet sich, vornehmlich im Ka-
puzinerkloster, unter ununterbro-
chenem Bombardement mit Phosphor-
und Nebelgasen und schweren
Luftangriffen, immer noch deutsche
Widerstandskämpfer in soldatischer
Pflichterfüllung, die heute bereits
Geschichte geworden ist. Im Laufe
der Nacht gelang es einer starken
deutschen Fallschirmjägergruppe, aus
ihren völlig zerstörten Stützpunkten
in Festungsbereich unter Mitnahme
aller beweglichen Waffen und sämtli-
cher Verwundeter, unbemerkt vom
Feind, auf die Halbinsel Crozon über-
zusetzen, die nördlich im Schwer-
punkt der feindlichen Feuerwei-
kung liegt. Auch hier haben sich die
deutschen Widerstandskämpfer gegen
starke Angriffe der amerikanischen
Armee behauptet.

Der Grossangriff kanadischer Ver-
bände, und zwar zweier Panzer- und
zweier Infanteriedivisionen, gegen
Boulogne wird fortgesetzt. Dabei
kam es in den Ausbuchtungen zu
heftigen Strassenkämpfen, in deren
Verlauf es den Verteidigern gelang,
Panzerkampfwagen, darunter Flamm-
panzer, durch Nahkampfmittel
unschädlich zu machen.

Eichenlaub für einen Verteidiger von Brest

FUEHRERHAUPTQUARTIER
Der Führer verlieh am 18. Septem-
ber das Eichenlaub zum Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes an Generalma-
jor von der Mosel, Chef des Stabes
beim Kommandanten von Brest, als
589. Soldaten der deutschen Wehr-
macht. Generalmajor von der Mosel
ist in Bodanbach/Elbe geboren.

Indische Freiwillige schlugen sich tapfer

BERLIN
An den Kämpfen in Südfrank-
reich, die dank der Entschlossen-
heit der deutschen Soldaten und
der ihnen zugeordneten freiwilligen
Verbände vor der Burgundischen
Front zum Aufbau der zusammen-
hängenden Front zwischen Epi-
nal und der schweizerischen Grenze
führten, waren auch Verbände
der Legion „Fides Indica“ be-
teiligt. Diese Freiwilligen haben
sich gegen die Nordmexikaner
ebenso wie gegen die Terroristen
tapfer geschlagen und zahlreiche
Panzer, viele davon im Nahkampf,
vernichtet.

Rotspanier als französischer Terroristenführer

BERLIN
Ein Londoner Bericht der
Schweizer Zeitung „Tat“ vermerkt
die Tatsache, dass der bolschewi-
sche Sender Toulouse, welcher in
spanischer Sprache gegen General Fran-
co agitiert, die Zusammenarbeit
der französischen Terroristen mit
sowjetischen Emigranten wird
auch in einer Londoner Meldung
der „Stockholmer Zeitung“ (Afton-
bladet) erwähnt. Nach dieser
Meldung soll der Terroristenführer
in Paris, Roi, jetzt den Schieler um
seiner Person gelüftet hat. Er heisst
Roi Tanguy, ist 35 Jahre alt, Bol-
schewist seit seiner Jugend und
Teilnehmer am spanischen Bürger-
krieg gewesen.

Druck auf Schweden

Scharfe allierte Note nach Stockholm
Erklärung des USA-Staatssekretär Hull

BERLIN
Der anglo-amerikanisch-sowjetische
Druck auf Schweden hat einen
neuen Höhepunkt erreicht. Der USA-
Unterstaatssekretär Hull gab be-
kannt, dass von der britischen, der
sowjetischen und der amerikani-
schen Regierung eine scharfe Pro-
testnote an Schweden gesandt wor-
den, die sich hauptsächlich mit den
deutsch-schwedischen Wirtschafts-
beziehungen befasst.

„Svenska Dagbladet“ schreibt
hierzu, dass diese Aktion dem
schwedischen Neutralitätsbegriff
schlecht zuträfe. Die Amerikaner
haben nur neutral gewesen sei, um
einen Konflikt mit Deutschland zu
entgehen. Schweden solle in einer
öffentlichen Erklärung klarmachen,
wo seine Sympathien liegen.
Weigere es sich dies zu tun, so be-
kenne es sich damit zur Neutralität
nicht nur als einem Nothelfer, son-
dern als Prinzip oder Ideal seiner
Politik. Dann müsse Schweden aber
auch die Konsequenzen dieser Politik
auf sich nehmen.

„Svenska Morgonbladet“ muss
in einem Leitartikel feststellen,
dass es schade sei, ob man von
alliierten Seite jetzt mit einem
gewissen Nachdruck auf Schweden
einen Eintritt in den Krieg zu for-
dern gedünke. Die schwedische Re-
gierung habe aber sicherlich auf
die alliierten Forderungen geant-
wortet, dass sie die Absicht habe,
den einmal eingeschlagenen poli-
tischen Kurs als neutral
beizubehalten. Das Selbstverständ-
liche an dieser Tatsache brauche
nicht unterstrichen zu werden. Es
würde ja auch recht eigenartig
würde in keiner Weise der Würde
Schwedens entsprechen, wenn
Schweden in der zwölften Stunde
des Krieges einen Strich durch alle
seine Erklärungen ziehen sollte,
da es im Laufe des Krieges ge-
macht habe.

Angriffe gegen Landekräfte

**Der Gegner verstärkte sich durch neue Luftlandungen
43 Feindpanzer vernichtet - Heldenhafte Verteidiger der
Weststützpunkte - Durchbruch in Italien erneut verhindert**

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In Mittel-Holland verstärkte der Gegner seine im rückwärtigen
Frontgebiet abgesetzten Kräfte durch neue Luftlandungen. Eigene
Angriffe gegen die Absetzstellen gewinnen gegen zähen Feindwider-
stand langsam Boden. Aus dem Brückenkopf von Neerpelt griff der
Feind mit starken Panzerkräften nach Norden an und drang in Ein-
heiten ein. In erbitterten Nahkämpfen wurden 43 Panzer vernichtet.
Nordwestlich Aachen konnte der Gegner trotz starken Einsatzes von
Artillerie und Panzern nur geringen Bodengewinn erzielen. Westlich
und südlich der Stadt wurden alle Angriffe abgewiesen. Im Raum von
Luneville verlaufen die eigenen Gegenangriffe weiterhin erfolgreich.

Von den übrigen Frontabschnitten werden nur örtliche Kampf-
handlungen gemeldet.

Unter starkem Einsatz von Artillerie und Fliegern griff der Feind
auch gestern Boulogne und Brest an. In Boulogne konnte er nach
schweren Kämpfen in die Stadt eindringen, wurde aber aus mehreren
Batteriestellungen wieder geworfen. Stadt und Hafen von Brest sind
nur noch rauchende Trümmer. Die überlebende Besatzung hat sich
auf die Halbinsel Le Crozon zurückgezogen und kämpft dort weiter.
Feindliche Vorstöße gegen Lorient und St. Nazaire scheiterten. Aus
einem Stützpunkt an der Glende-Mündung führte ein Bataillon einen
Ausfall auf die Stadt Sanjon und vernichtete dort grosse Kraftstoff-
und Munitionslager des Feindes.

In Italien halten die schweren Abwehrschlachten im Raum nörd-
lich Florenz und an der Adria in unverminderter Stärke an. Im Ver-
lauf der Kämpfe konnte der Gegner Einbrüche in unsere Stellungen
erzielen, die abgegriffen wurden. Der beabsichtigte Durchbruch wurde
auch gestern verhindert. Die harten, beiderseits verlustreichen Kämpfe
dauern weiter an.

An der Nordwestgrenze Rumäniens warfen Gegenangriffe ungar-
ischer und deutscher Verbände den Feind bis in den Raum von To-
nesburg, südlich Arad und südöstlich Grosswarden zurück.

Bei Torenburg und im Nordteil des Szekler Zipsels scheiterten
Angriffe mehrerer sowjetischer Schutzdivisionen.

Auch bei Sanok und Krosno wurde der erneut angreifende Feind
im Gegenangriff abgewiesen. An einer Stelle wurden 24 durchbro-
chene sowjetische Panzer vernichtet.

Nordwestlich Warschau blieben sowjetische Angriffe erfolglos.

Südwestlich Mitau schossen unsere Truppen bei der Abwehr feind-
licher Gegenangriffe 29 Panzer ab. In Lettland und Estland verhin-
derten unsere zäh kämpfenden Divisionen auch gestern feindliche
Durchbrüche und vernichteten in den beiden letzten Tagen 119 Panzer.

Feindliche Terrorbomben führten Angriffe gegen Wesermünde und
Budepest sowie andere Orte im ungarischen und serbischen Raum.
Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 feindliche Flug-
zeuge ab.

Antonescu verhaftet

BEIGRAD
Nach einer Meldung des TASS
hat der sowjetische Befehlshaber
in Rumänien Marschall Antonescu,
ferner den ehemaligen Ausen-
minister Mihail Antonescu, den
Kriegsminister General Pantaz
und weitere rumänische Persönlich-
keiten verhaftet.

Beispiel vorbildlicher Pflichterfüllung

BERLIN
Der Stabschef der SA, Wilhelm
Scheppmann, inspizierte in diesen
Tagen die Sturmabteilungen im
deutschen Westen, die in bewähr-
ter Einsatzbereitschaft, besondere
Aufgaben erfüllen. In den Frontab-
schnitten der Saar und Mosel, des
Rheinlandes und der Maas konnte sich
der Stabschef von der hervor-
ragenden Haltung der politischen
Soldaten überzeugen, die in bewähr-
ter Einsatzbereitschaft, besondere
Aufgaben erfüllen. In den Frontab-
schnitten der Saar und Mosel, des
Rheinlandes und der Maas konnte sich
der Stabschef von der hervor-
ragenden Haltung der politischen
Soldaten überzeugen, die in bewähr-
ter Einsatzbereitschaft, besondere
Aufgaben erfüllen.

Wahrung vor Kunstkäufen aus Italien

MADRID
Der seit längerer Zeit von den
Alliierten in Italien vorgenomme-
ne Raub von Kunstwerken beginnt
auch in Spanien bemerkbar zu
werden. Die italienische Botschaft
wacht in einer antiken Note in der
spanischen Presse vor einem
Kauf italienischer Kunstwerke,
gleichgültig, ob sie aus staatlichem
oder privatem Besitz stammen,
und deutet an, dass alle Rechts-
mittel in Anwendung gebracht
werden würden, um die Veräuße-
rung dieser Werke zu verhindern.
Die italienische Botschaft in Ma-
drid hat die Regierung gebeten,
den Kauf von Kunstwerken aus
Italien zu untersagen.

Vorbildlicher Angriffsgeist

FUEHRERHAUPTQUARTIER
Ergänzend zum Wehrmachtbe-
richt wird berichtet:
In Süd-Siebenbürgen hat sich die
ungarische 1. Gebirgsbrigade, in
schwierigem Berggelände durch
vorbildliche Standhaftigkeit und
Angriffsbegeisterung ausgezeichnet.
In der Abwehrschlacht bei Sanok
und Krosno hat die brandenburgi-
sche 68. Infanteriedivision unter
Führung von Generalleutnant
Scheuerpflug wiederholte feindli-
che Durchbruchversuche vereitelt
und zahlreiche Panzer im Nah-
kampf vernichtet.

FUEHRERHAUPTQUARTIER

Der Führer verlieh am 17. 9. das
Eichenlaub zum Ritterkreuz des
Eisernen Kreuzes an General
Wegener, Kommandierenden
General eines Armeekorps, als 97.
Soldaten der deutschen Wehr-
macht.

Der Führer verlieh das Eichen-
laub zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes an Oberst Erich Pitzkow,
Kommandeur eines Fallschirm-
jägerregiments in der Festung
Brest, als 584. Soldaten der deut-
schen Wehrmacht.

Moskau gegen Tschiangkaischek

**Amliches Sowjetkommunique verlangt die Ausbootung
des Tschungking-Marschalls**

Eigener FS-Bericht

MADRID
Der chinesische Kommunisten-
führer Chen Chou Yu, der im
Hauptquartier der chinesischen
roten Armee in Yenan (Provinz
Chens) das Regiment führt, ist
in Moskau eingetroffen und hat
dort über die Blockierung der
kommunistischen Armeen durch
die Truppen Tschiangkaischeks
eingehend berichtet. Der Bericht
ist auch in der Sowjet-
botschaft in London eingetroffen,
die ihn weiter an die britische
und nordamerikanische Regierung ge-
schickt hat, um diesen Kampf zu
machen, dass Tschiangkaischek
sich in unwürdiger Bundesge-
nosse sei und von Stalin zu kei-
ner Grossbesprechung zugelassen
werde, als er seine Gesinnung
nicht ändere.

300 Milliarden Dollar USA-Verschuldung

LISSABON
Der demokratische Senator Aus-
sere Russell (Georgien) hat in einer
Rede seine Besorgnis darüber ge-
äussert, dass die Nation sich einer
Nationalverschuldung gegenüber-
setze, die die erschütternde Höhe
von 300 Milliarden Dollar erreiche
würde.

Die Waage

Zu späte Einsicht



Ein harter Schlag

**Der finnische Reichstag nach Kenn-
nismahme der Moskauer Bedingungen**

Eigener FS-Bericht

STOCKHOLM
Tagelang hatte die schwedische
Presse den Eindruck zu erwecken
gesucht, dass die sowjetischen Be-
dingungen für Finnland diesmal
nicht so hart seien wie die ersten.
Märschall Chou Yu hatten die Blät-
ter Gerüchte über die deutsch-fin-
nischen Beziehungen als Tatsache
hingestellt. Heute erfolgt nun die
doppelte Berichtigung. „Morgon-
Tidningen“ veröffentlicht die aus-
drückliche finnische Mitteilung, dass
keine Verhandlungen zwischen
deutschen und finnischen
Truppen vorgekommen sind. Weder
wird angegeben, dass die sowje-
tischen Bedingungen doch wesent-
lich härter sind, als man bisher
glaubte, noch werden die Bedin-
gungen veröffentlicht, und die Ein-
drücke ihrer Härte wird nicht da-
durch gemildert, dass die Schaden-
ersatzsumme anscheinend reduzi-
ert ist, heisst es in „Svenska
Dagbladet“.

Aufteilung des pazifischen Kriegsschauplatzes

Eigener FS-Meldung
STOCKHOLM
Der pazifische Kriegsschauplatz
scheint in vier Hauptsektoren auf-
geteilt worden zu sein, nämlich:
Südwesten der Philippinen soll ein
ausschliesslich britischer Kampf-
sektor gebildet werden, ein zweiter
Sektor im Gebiet von Neu Guinea
und den Philippinen soll unter
dem Befehl MacArthur stehen. Der
dritte Sektor, der Formosa und
die Karolinen, wird Japan zu-
geordnet.

Die schwere Kunst

Ein Zwiegespräch / Von E. M. Saemann

Der junge Mensch: Herrlich ist
es, aus eigener Kraft etwas zu
leisten, keinem zu Dank verpflich-
tet zu sein, äusserlich nicht und
nicht innerlich.

Der Wissende: Glaubt Du im
Ernst, Du könntest das Ändern ent-
behren?

Der junge Mensch: Ja — aus
sich selber leben möchte ich!

Der Wissende: Wie Du es sagst,
dünkt es mich arm. Mir scheint, Du
gehst von falscher Voraussetzung
aus.

Der junge Mensch: Ich verachte
nicht, was Du meinst —?

Der Wissende: Du hast gehört
von der Innwelt des Büten, aus
der mancherlei Krankheit kommt.
Gleiches kommt aus der Innwelt
unserer Gedanken, all unserer Le-
bensaussagen. Blicke um Dich
wie in der Natur eines des andern
bedarf! Wie in schöner Unbefan-
genheit die Pflanze aus Erde und
Luft, von Sonne und Regen Kräfte
empfängt: ein ewiges Strömen ist
es, herüber — hinüber. Aus vielen
Teilen bildet sich ein organisches
Ganzes.

Der junge Mensch: Was Du an-
gibt, macht mich nachdenklich —. So
wäre es nicht möglich, zu werden
aus eigenen Kräften allein. Sich zu
vollenden bedürfte der Mensch le-
bendiger Einwirkung verwandter
Geistes —?

Interessanter

Steinkistenfund

In Zusammenarbeit des Topfiter
Stadtmuseums mit dem Amt für
Vorgeschichte ist in diesen Tagen
bei Schwandach ein interessan-
ter Grabfund gemacht worden.
Bauarbeiter stiessen auf eine Stein-
platte, unter der sich die hier sel-
tenen Form einer Steinkiste fand,
die aus vier sauber abgeplatteten
Phosphorplatten (Kungit) her-
gestellt war. In dem Steinkisten-
grab befand sich ein Skelett in

Abbild des Reiches

Geschichte im Spiegel der Baukunst / Von Dr. Rolf Gödel

Das Deutsche Reich unserer Tage
hat sich gleich in seinen ersten
Jahren ein imponierendes architek-
tonisches Abbild geschaffen. Die
Bauten der Öffentlichkeit strahlen
förmlich den elementaren Zusam-
menhang seiner Politik aus. Zum er-
sten Male seit dem Barock lebt die
Baukunst nach den Formgesetzen
eines selbständigen Stils.

Solche Wechselwirkung zwischen
einer Politik grossen Formates
und einer monumentalen Architek-
tur ist freilich keine zufällige Er-
scheinung; dergleichen hat sich
von alters her in der Geschichte
gezeigt. Das Mass der Paläste in
Suz, Persepolis und Babylon ist
nur zu begreifen im Zusammen-
hang mit der frühen Grösse des
persischen Reiches. Die zeitlose
Schönheit hellenischer Tempel setzt
den griechischen Polis, ein unver-
gänglich Denkmal. In den Monu-
menten der Kaiserzeit lebt die au-
genfällige Kraft des römischen
Imperialismus fort.

Was aber das Reich der Deut-
schen betrifft, so lässt sich das
bunte Bild seines langen, schweren
Weges am Abbild historischer Bau-
werke und Kunstformen verdeut-
lichen. Die strahlende Grösse
der Nation, die dem Erdteil sein
Mass gibt, tritt zusammen mit ganz
bestimmten Bauformen aus Tages-
licht; nicht weniger äussern sich

Die schwere Kunst

Ein Zwiegespräch / Von E. M. Saemann

Der junge Mensch: Herrlich ist
es, aus eigener Kraft etwas zu
leisten, keinem zu Dank verpflich-
tet zu sein, äusserlich nicht und
nicht innerlich.

Der Wissende: Glaubt Du im
Ernst, Du könntest das Ändern ent-
behren?

Der junge Mensch: Ja — aus
sich selber leben möchte ich!

Der Wissende: Wie Du es sagst,
dünkt es mich arm. Mir scheint, Du
gehst von falscher Voraussetzung
aus.

Der junge Mensch: Ich verachte
nicht, was Du meinst —?

Der Wissende: Du hast gehört
von der Innwelt des Büten, aus
der mancherlei Krankheit kommt.
Gleiches kommt aus der Innwelt
unserer Gedanken, all unserer Le-
bensaussagen. Blicke um Dich
wie in der Natur eines des andern
bedarf! Wie in schöner Unbefan-
genheit die Pflanze aus Erde und
Luft, von Sonne und Regen Kräfte
empfängt: ein ewiges Strömen ist
es, herüber — hinüber. Aus vielen
Teilen bildet sich ein organisches
Ganzes.

Der junge Mensch: Was Du an-
gibt, macht mich nachdenklich —. So
wäre es nicht möglich, zu werden
aus eigenen Kräften allein. Sich zu
vollenden bedürfte der Mensch le-
bendiger Einwirkung verwandter
Geistes —?

Die schwere Kunst

Ein Zwiegespräch / Von E. M. Saemann

Der junge Mensch: Herrlich ist
es, aus eigener Kraft etwas zu
leisten, keinem zu Dank verpflich-
tet zu sein, äusserlich nicht und
nicht innerlich.

Der Wissende: Glaubt Du im
Ernst, Du könntest das Ändern ent-
behren?

Der junge Mensch: Ja — aus
sich selber leben möchte ich!

Der Wissende: Wie Du es sagst,
dünkt es mich arm. Mir scheint, Du
gehst von falscher Voraussetzung
aus.

Der junge Mensch: Ich verachte
nicht, was Du meinst —?

Der Wissende: Du hast gehört
von der Innwelt des Büten, aus
der mancherlei Krankheit kommt.
Gleiches kommt aus der Innwelt
unserer Gedanken, all unserer Le-
bensaussagen. Blicke um Dich
wie in der Natur eines des andern
bedarf! Wie in schöner Unbefan-
genheit die Pflanze aus Erde und
Luft, von Sonne und Regen Kräfte
empfängt: ein ewiges Strömen ist
es, herüber — hinüber. Aus vielen
Teilen bildet sich ein organisches
Ganzes.

Der junge Mensch: Was Du an-
gibt, macht mich nachdenklich —. So
wäre es nicht möglich, zu werden
aus eigenen Kräften allein. Sich zu
vollenden bedürfte der Mensch le-
bendiger Einwirkung verwandter
Geistes —?

Die schwere Kunst

Ein Zwiegespräch / Von E. M. Saemann

Der junge Mensch: Herrlich ist
es, aus eigener Kraft etwas zu
leisten, keinem zu Dank verpflich-
tet zu sein, äusserlich nicht und
nicht innerlich.

Der Wissende: Glaubt Du im
Ernst, Du könntest das Ändern ent-
behren?

Der junge Mensch: Ja — aus
sich selber leben möchte ich!

Der Wissende: Wie Du es sagst,
dünkt es mich arm. Mir scheint, Du
gehst von falscher Voraussetzung
aus.

Der junge Mensch: Ich verachte
nicht, was Du meinst —?

Der Wissende: Du hast gehört
von der Innwelt des Büten, aus
der mancherlei Krankheit kommt.
Gleiches kommt aus der Innwelt
unserer Gedanken, all unserer Le-
bensaussagen. Blicke um Dich
wie in der Natur eines des andern
bedarf! Wie in schöner Unbefan-
genheit die Pflanze aus Erde und
Luft, von Sonne und Regen Kräfte
empfängt: ein ewiges Strömen ist
es, herüber — hinüber. Aus vielen
Teilen bildet sich ein organisches
Ganzes.

Der junge Mensch: Was Du an-
gibt, macht mich nachdenklich —. So
wäre es nicht möglich, zu werden
aus eigenen Kräften allein. Sich zu
vollenden bedürfte der Mensch le-
bendiger Einwirkung verwandter
Geistes —?

Die schwere Kunst

Ein Zwiegespräch / Von E. M. Saemann

Der junge Mensch: Herrlich ist
es, aus eigener Kraft etwas zu
leisten, keinem zu Dank verpflich-
tet zu sein, äusserlich nicht und
nicht innerlich.

Der Wissende: Glaubt Du im
Ernst, Du könntest das Ändern ent-
behren?

Der junge Mensch: Ja — aus
sich selber leben möchte ich!

Der Wissende: Wie Du es sagst,
dünkt es mich arm. Mir scheint, Du
gehst von falscher Voraussetzung
aus.

Der junge Mensch: Ich verachte
nicht, was Du meinst —?

Der Wissende: Du hast gehört
von der Innwelt des Büten, aus
der mancherlei Krankheit kommt.
Gleiches kommt aus der Innwelt
unserer Gedanken, all unserer Le-
bensaussagen. Blicke um Dich
wie in der Natur eines des andern
bedarf! Wie in schöner Unbefan-
genheit die Pflanze aus Erde und
Luft, von Sonne und Regen Kräfte
empfängt: ein ewiges Strömen ist
es, herüber — hinüber. Aus vielen
Teilen bildet sich ein organisches
Ganzes.

Der junge Mensch: Was Du an-
gibt, macht mich nachdenklich —. So
wäre es nicht möglich, zu werden
aus eigenen Kräften allein. Sich zu
vollenden bedürfte der Mensch le-
bendiger Einwirkung verwandter
Geistes —?

Die schwere Kunst

Ein Zwiegespräch / Von E. M. Saemann

Der junge Mensch: Herrlich ist
es, aus eigener Kraft etwas zu
leisten, keinem zu Dank verpflich-
tet zu sein, äusserlich nicht und
nicht innerlich.

Der Wissende: Glaubt Du im
Ernst, Du könntest das Ändern ent-
behren?

Der junge Mensch: Ja — aus
sich selber leben möchte ich!

Der Wissende: Wie Du es sagst,
dünkt es mich arm. Mir scheint, Du
gehst von falscher Voraussetzung
aus.

Der junge Mensch: Ich verachte
nicht, was Du meinst —?

Der Wissende: Du hast gehört
von der Innwelt des Büten, aus
der mancherlei Krankheit kommt.
Gleiches kommt aus der Innwelt
unserer Gedanken, all unserer Le-
bensaussagen. Blicke um Dich
wie in der Natur eines des andern
bedarf! Wie in schöner Unbefan-
genheit die Pflanze aus Erde und
Luft, von Sonne und Regen Kräfte
empfängt: ein ewiges Strömen ist
es, herüber — hinüber. Aus vielen
Teilen bildet sich ein organisches
Ganzes.

Der junge Mensch: Was Du an-
gibt, macht mich nachdenklich —. So
wäre es nicht möglich, zu werden
aus eigenen Kräften allein. Sich zu
vollenden bedürfte der Mensch le-
bendiger Einwirkung verwandter
Geistes —?

Die schwere Kunst

Ein Zwiegespräch / Von E. M. Saemann

Der junge Mensch: Herrlich ist
es, aus eigener Kraft etwas zu
leisten, keinem zu Dank verpflich-
tet zu sein, äusserlich nicht und
nicht innerlich.

Der Wissende: Glaubt Du im
Ernst, Du könntest das Ändern ent-
behren?

Der junge Mensch: Ja — aus
sich selber leben möchte ich!

Der Wissende: Wie Du es sagst,
dünkt es mich arm. Mir scheint, Du
gehst von falscher Voraussetzung
aus.

Der junge Mensch: Ich verachte
nicht, was Du meinst —?

Der Wissende: Du hast gehört
von der Innwelt des Büten, aus
der mancherlei Krankheit kommt.
Gleiches kommt aus der Innwelt
unserer Gedanken, all unserer Le-
bensaussagen. Blicke um Dich
wie in der Natur eines des andern
bedarf! Wie in schöner Unbefan-
genheit die Pflanze aus Erde und
Luft, von Sonne und Regen Kräfte
empfängt: ein ewiges Strömen ist
es, herüber — hinüber. Aus vielen
Teilen bildet sich ein organisches
Ganzes.

Der junge Mensch: Was Du an-
gibt, macht mich nachdenklich —. So
wäre es nicht möglich, zu werden
aus eigenen Kräften allein. Sich zu
vollenden bedürfte der Mensch le-
bendiger Einwirkung verwandter
Geistes —?

Orvieto

Begegnung mit dem Mittelalter in einer italienischen Stadt

Von Paul Hübner

Der bezauberndste Ort der Toskana ist der Maler. Kommt er in eine Landschaft, in eine ihm unbekannte Stadt, öffnet er sein Skizzenbuch, und im Bleistiftstrich wird ihm die Begegnung mit Bergen, Bauwerken und den Menschen in ihrer Umwelt zum Besitz. In wenigen Umrissen entstehen Mauern, Bäume und Türme, nicht als beliebige Teile eines phantasierten Berges, sondern als Atmosphäre, Charakter und Gesicht eines bestimmten Ortes.

Ein geräuschvoller Flusslauf mit einem von senkrechten aufsteigenden Tuffsteinen gekrönten Berg, auf dem sich eine Stadt angesiedelt hat — das ist das Bild, das der Maler vor sich hat, als er in Orvieto, den letzten Vorposten Umbriens im Süden dieser italienischen Halbinsel, ein malerisches Herzland findet. Ein malerisches Tor durch eine Stadtmauer, in der Felsen und gebrochener Stein fest ineinander verwachsen sind, kann nur die Porta Maggiore, einer der wenigen Festungen Orvieto, sein, entstanden auf dem Boden eines etruskischen, hellenistischen, dunklen Gemäuers, aufragend wie ein Riff, und die in ihrer Rundbogengliederung nach unten hin in die Felsen gehenden Tore. Ein malerisches Tor durch eine Stadtmauer, in der Felsen und gebrochener Stein fest ineinander verwachsen sind, kann nur die Porta Maggiore, einer der wenigen Festungen Orvieto, sein, entstanden auf dem Boden eines etruskischen, hellenistischen, dunklen Gemäuers, aufragend wie ein Riff, und die in ihrer Rundbogengliederung nach unten hin in die Felsen gehenden Tore.

Der Leser genügt der malerischen Eindruck nicht. Er will am Schicksal des Ortes Anteil nehmen. Er will wissen, was in Orvieto geschah. Deshalb hier so unerbittlich und blutig jahrhundertelanger Kampf tobt, welche Künstler hier um die letzten Dinge rangen, wie es kam, dass eine kleine Bürgerstadt die große Meister der Kunst verpflichtete.

Orvieto besitzt keinen bedeutenden Chronisten. Darum hat es sich auch nicht, sonderlich eingetragenen in die farbigen Blätter der toskanischen und umbrischen Geschichte. Nur Aeneas Silvius, der gelehrte Humanist zur Zeit der Konstanzer Konzile und Basel, hat in seinen Reiseberichten von Orvieto Notiz genommen. Als dieser aus der Schwabstadt Siena stammende Kardinal zum Papst Pius II. erhoben worden war und im Jahre 1460 mit feierlichem Gefolge in das mit bunten Tüchern festlich geschmückte Orvieto einzog, schien auch ein Schimmer von dem Glanz der anhebenden Renaissance in die von beissenden Bürgerkriegen verwüstete Stadt zu fallen. Aber es war nur die segnende Hand des Schicksals, dass nunmehr genug der Wirren sei. Die blutigen Kräfte waren erschöpft. Die Stadt brauchte friedliche Stunden, um aus dem Mittelalter hinüber zu finden in ein neues Zeitalter, dem es drei Jahrhunderte später durch den Maler Luca Signorelli ein kostbares künstlerisches Vermächtnis schenkte.

Die dramatische Zeit Orvieto, in der sich der düstere Charakter der Stadt in seiner Größe und Furchtbareitsformte, sind die vier Jahrhunderte von 1100 bis 1500. Was sich vorher ereignete, ist in kaum mehr als dürftigen Erinnerungen bewahrt. Wohl liegen Etruskergräber in nächster Nähe des Felsens, und in den Glaschranken des Museums ruhen die edlen Amphoren, Krüge, Kannen und Goldarbeiten der hochentwickelten etruskischen Kunst.

Aber Orvieto Anteil an dem von Livius geschilderten wilden Ringen zwischen Römern und Etruskern ist nicht mehr festlegbar. Orvieto ist ein Denkmal des italienischen Mittelalters. Hier war der Boden, auf dem Dantes Visionen seine Nahrung fanden. In seiner Kiese über in der Spinnweb der Läden nennt er die Monasch und Etrusker, die Geschlechter unverwundlicher Feindschaft in Orvieto, bei Namen. Aber nicht im Inferno begegnet man ihnen, sondern im Purgatorium, am Ort der Reinigung. Denn in ihren entseelten Leichen schweben leicht zuweilen noch eine starke Tugend. Es wird von einem der Edlen Orvieto erzählt, der seiner Güter beraubt, die Schande des Almosenbittels auf sich nimmt, um einen Freund aus dem Gefängnis loszukaufen. Ein anderer, der seine Güter beraubt, die Schande des Almosenbittels auf sich nimmt, um einen Freund aus dem Gefängnis loszukaufen.

Ein der Feder kundiger Edler, namens Francesco Montemarte, berichtet aus dem 13. Jahrhundert von einer Welle religiöser Begeisterung, die Männer und Frauen in weissen Gewändern von einer Stadt zur anderen trieb, um die Toten zu stiften. Es war die Zeit, da ganz Italien in sozialer und religiöser Gärung war. Orvieto bildete ein Zentrum dieser Sekte, deren Anhänger als Petrarer, benannt nach einer Gemeinschaft norditalienischer Armer, auftraten und drakonische Massnahmen des unheimlichen Innozenz III. heraufbeschworen. Als dessen Abgesandter Pietro Parpizi 1199 die Ordnung wieder herstellen wollte, erschlug man ihn. Doch der Schrecken über die Untat verwandelte das Volk so plötzlich, dass es den Leichnam in eine Kirche trug und den Erschlagenen als Heiligen verehrte. Seitdem gilt Petrarer als Schutzpatron der Stadt. Doch das furchtbare Straßengericht wegen des Frevels vermochte die Petrarer nicht auszuwurzeln. Sie schlugen sich zur Partei der Ghibellinen, wodurch in die Anhängerschaft der Kaisertruppen der Sprengstoff religiöser Eohelmeit getreten wurde. Die daraus erwachenden Kämpfe jeder gegen jeden bilden den Urwald der italienischen Stadtleiden, in dem nur ein unändlicher Kunstwille freundliche Lichtschneisen bahnt. Sitzt man auf den alten Steinbänken, die sich an den Häusern



Wuchtig und kräftvoll erheben sich die verwitterten Mauern der alten Festung hoch über dem Tal

wänden des Domplatzes entlangziehen und vom Schauen auf die Fassade des Domes einladen, dann versteht man, dass die Orvietaner all ihre Liebe und Hingabefähigkeit an den Dom verschwenden. Sie wollten dem Glück, das so häufig in Ingrim und Mord ersticke, dennoch eine sichtbare Stätte geben. Sie hatten erreicht, dass der Wunderglaube des 13. Jahrhunderts ihnen die Reliquie des Mirakels von Bolsena in die Stadt gebracht hatte. Urban IV., einer von den Päpsten, die Orvieto zur Residenz erwählten, sofern sie nicht vertreiben wurden, hatte das angelegte Heiligtum wieder, was schon an der Fassade behandelt ist, am vollkommensten und zu einer Stunde ausgeführt, da das Mittelalter ausklingt, in einer

Kapelle, deren Ausmalung Fra Angelico und Benozzo Gozzoli begannen, Luca Signorelli heisst der etruskische Maler, der neben den Bildnissen Dantes und seiner Lieblingsdichter Vergil, Homer und Ovid das Weltgericht mit stürzenden Menschenleibern und unsagbar glückseligen Engeln gestaltet hat. Michelangelo kam eigene nach Orvieto, um das Werk des Signorelli zu betrachten und sich anregen zu lassen für sein jüngstes Gericht, wobei er ein so unheimliches Motiv, wie den fliegenden Teufel, der eine nackte Frau auf dem Rücken trägt, mit nach Rom nahm. Cesare Borghia war damals Protektor von Orvieto geworden. Das Mittelalter war zu Ende.

Das Ergebnis des Sports ist schon zu Zeiten der alten Griechen die körperliche Erhaltung gewesen. Auch wir heutigen sollten in ihm nur die Lebensbeziehung durch körperliche Übungen sehen, die Kräfte des Körpers stärken und verstanden- und leistungsfähiger machen. Leider aber ist in den letzten Jahrzehnten in gewissen Ländern, vor allem in den USA, der Sport zu einem Instrument zur Befriedigung der Sensationslust und der Geldsucht degeneriert worden. Seine ursprünglichen Zwecke werden mehr und mehr von jenen Posen überschattet, die niederen menschlichen Regungen entsprungen und den ursprünglichen Zielen des Sports entgegenstehen. So kam es zu Marathon-Tänzen, Dauer-Gehen und ähnlichen Dingen, deren Ergebnis nicht eine körperliche oder seelische Erfrischung war, sondern eine gesundheitliche Schädigung. Die Triestiner konnten am Sonntag Zeuge einer solchen, dem sportlichen Sinn widerstrebenden Veranstaltung sein, als ein Einwohner der Stadt im Canale Venetico in Dauertauchen mit einer neuen Bestzeit von über drei Minuten aufsteigen wollte. Wir wissen nicht, ob ein gewisser Ehrgelz jenen Mann auf die Idee kommen liess, seine Gesundheit aus Spiel zu setzen, müssen aber annehmen, dass es ihm in der Hauptsache auf die zehn Lire Eintrittsgeld pro Person ankam.

BRITEN IN ROM

Erzählung von Wilhelm Weiblinger

Alle Rechte beim Verlag Weiler & Co., Leipzig

(22. Fortsetzung)

Henry sah ihn starr an und befand sich in Verlegenheit. Er erwiderte und sah sich auf der Hand endlich einmal einem rechten Rendezvous nahe. Er vermochte nicht zu widerstehen und fragte stotternd, wo sich denn die Schöne befand?

Der Rufan antwortete: „Zu Hause, lieber Herr! Wollen Sie so göttlich sein und mich begleiten?“ Unser armer Henry befand sich, wie Herkules, am Scheidewege. Aber nein, sprach er zu sich selbst, noch hab' ich die schöne Verführerin nicht gesehen! Erst dann, wenn die Hülle sinkt, dann ist's Zeit, die Hand der Tugend zu ergreifen und die Augen von dem Reiz der Sünde wegzuziehen. Und was ist denn daran? Warum rühmen wir uns, das Ideal aller weiblichen Schönheit, die medizinische Venus, warum die Göttin der Wolust von Titianus Pinsel gesehen zu haben? Und die lebendige, warme Natur sollten wir fliehen?

Unser Henry sophistizierte sich jeden moralischen „Skrupel“ weg, und zu der natürlichen Lusternheit, die wir bei jungen, unerfahrenen Menschen finden, gesellte

sich noch die Hoffnung, hier endlich einmal ein ganz originelles Abenteuer zu bestehen?

Kurz, er folgte, um sich auch durch den Augenschein zu überzeugen, dass jener Williams, der viel von der Verdorbenheit römischer Ehen erzählte, vollkommen recht habe. Der ehrbare Ehemann führte ihn auf den Monte Pincio und dem guten, unschuldigen Jungen fing das Herz an, ungestüm zu wallen.

Man trat in ein enges Gässchen, in ein dunkles Haus; Henry schwankte es vor dem Auge, wann der blonde und hübsche wie ein Man klopfte an eine Tür, man rief,



man öffnete und Henry sah ein zartes, bleiches, anmutiges Gesicht vor sich, dem die Nocken hingelen, in dessen matten Augen die Folgen der Ausschweifungen nur allzu sichtbar waren.

Henry befand sich in äusserster Verlegenheit. Aber wie erstaunte er, als er — wer hätte sich auch das eingebildet? — die Büste seines Freundes Williams, des bekannten Engländers vom Gallinaccio, des Eroberers einer römischen Tugend, des einzigen Besitzers ihrer Reize, auf einem Tische stehen sah!

Also das ist seine Getreue, das ist seine Angebetete! Ja, dachte er, hier ist die Eroberung leicht; du hast zum zweitenmal einen Gallinaccio geküsst, als einen raren Vogel, und so laßt sie dich in Rom auf der Strasse herum. Damit lief er davon.

VIII.
Henry wollte den Abend mit der Mutter über die mognastische Angelegenheit sprechen und er bemühte sich deswegen, sie zuvor willfährig zu stimmen. Er fuhr mit ihr auf die Promenade des Monte Pincio, wo gewöhnlich die grossbritannische Reisewelt zusammenkommt. Dort sah man Mister A. und Mister Z., man nickte sich stolz zu, manches brettebne Gesicht

TRIEST

Bei Selbstverschulden keine Entschädigung

Immer wieder wird festgestellt, dass Arbeiter und Angestellte aus Betrieben bei Fliegeralarm trotz Anordnung sich nicht luftschutzmässig verhalten. Es wird daraufhin gewiesen, dass die Träger der Sozialversicherung bei Selbstverschulden Leistungen bei Verletzungen aller Art bei Bombenangriffen ablehnen können.

Es liegt daher nicht allein im Interesse des Gefolgschaftsmittelgliedes, für sein Leben und seine Gesundheit Sorge zu tragen, sondern es ist auch zur Sicherung der Leistungen aus der Sozialversicherung unbedingt luftschutzmässig Verhalten entsprechend den betrieblichen Anordnungen erforderlich.

Ausgabe von Textilbezugscheinen

Die neuen Bezugscheine für Textilwaren werden, wie die Gemeinde Triest bekannt gibt, nunmehr vom städtischen Ernährungsamt an die bezugsberechtigten Verbraucher abgegeben. Diese Bezugscheine können in jedem Geschäft der Gemeinde Triest eingelöst werden, sofern sie einen entsprechenden Stempel tragen. Bezugscheine, die in anderen Gemeinden der Provinz Triest oder in anderen Provinzen des Adriatischen Küstenlandes ausgestellt wurden, sind nur dann gültig, wenn sie vom städtischen Ernährungsamt Triest bestätigt worden sind.

Dreister Diebstahl

Eine Nachtwache bemerkte auf ihrem Rundgang, dass in der via Madonna dei Rollbaken eines Geschäftes beschädigt war. Sie liess sofort den Besitzer holen und dieser stellte fest, dass Diebe aus dem Laden für über 7000 Lire Stoff, Bekleidungsstücke, Strümpfe und Decken gestohlen hatten.

Zu der am 14. September bekanntgegebenen Nachricht über die Pferdewerksung für die Wehrmacht wird mitgeteilt, dass die Musterung nicht um 15. sondern bereits um 14 Uhr stattfindet.

GOERZ

Aus dem Fenster gestürzt. In Abwesenheit der Eltern stürzte ein achtjähriges Mädchen aus einem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf die Strasse hinunter und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Sein Zustand ist bedenklich.

FRAUST

Ein Mädchen getötet. Ein 20-jähriges Mädchen aus Glavon wurde durch einen Schuss getötet. Der Täter ist unbekannt.

zwang sich zu einem Lächeln, manche Lorgnette glänzte vor dem Auge einer blond- oder rothaarigen Dame, und sie und die beglückte man auch einer wespenschlanken Reiterin, in blauem fliegenden Gewand und grünem Schiefer, mit einem Kücken und Hühnerchen wie eine Holzpuppe; denn das ist die eigentliche Promenade der Engländer, und auch des Sommers, solange sie noch in der Stadt sind. Es kam auch vor, dass ein Wagen hielt und sich zwei bei drei Uhr, lange Schönen daraus entpuppten, mit einem vorüberziehenden Reiter einige Worte zu sprechen, während dieser alsdann an-



hielt und das Ross nur ein wenig mit den Sporen kitzelte, damit es steige und der Herr besser paradien könne.

Aber als man nach Hause kam und er nun unumwunden heraus-

IM BLICKFELD DER ADRIA

Alarmsignal für Cervignano. Im Falle des Versagens der elektrischen Sirenen wird das Alarmsignal mit Glockenschlägen gegeben, während die Entwarnung durch das Glockenläuten angezeigt wird.

FIUME

Dor Musterung ferngeblieben

Wie im allgemeinen festgestellt werden konnte, ist die Bevölkerung von Stadt und Provinz Fiume dem Aufruf zum Arbeitseinsatz nachgekommen. Dennoch mussten eine Reihe von Personen, die ohne Berechtigung der Musterung fernblieben, in Konzentrationenlager übergeführt werden.

Bezahlung beschlagnahmter Fahrräder

Die Entschädigung für Fahrräder, die vor einiger Zeit beschlagnahmt und geschätzt wurden, wird nunmehr beim Deutschen Berater, Abt. Innere Verwaltung, täglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, ausbezahlt.

Neuer Autobusfahrplan

Der neue Fahrplan der Autobusse von Fiume nach Abbazia, Laurana und Volosca (Abfahrt

und Ankunft in Borgomarina)

Abfahrt	Ankunft
Fiume-Abbazia: 6.30 Uhr, 6.45, 7.30, 8.30, 12.45, 14.30, 15.30, 17.5, 18.30; Abbazia-Fiume: 6.20 Uhr, 7, 8, 9, 9.35, 13.25, 15, 16.15, 17.45, 18.15, 19; Fiume Volosca: 10.30 Uhr, 18.45; Volosca-Fiume: 12.30 Uhr, 19.15; Fiume-Laurana: 12.30 Uhr, 14.30, 17.30; Laurana-Fiume: 15 Uhr, 16.15, 17.55.	

FADUA

Hohes Geldstrafen. Im Kampf gegen den schwarzen Markt gelang es der Polizei von Padua, die Kavante Sagradin und Piatto festzunehmen. Beide hatten zusammen rund 500 Zentner Bindfaden und Schur zu beträchtlich überhöhten Preisen verkauft. Sie wurden vom Gericht zu 500.000 bzw. 300.000 Lire Geldstrafe verurteilt.

Kommision für den Wiederaufbau. In Padua ist eine Kommission für den Wiederaufbau der Stadt gegründet worden, die sich aus Kunstverständigen, Ingenieuren, Architekten, Vertretern der Industrie und Handwerkskammer u. a. zusammensetzt.

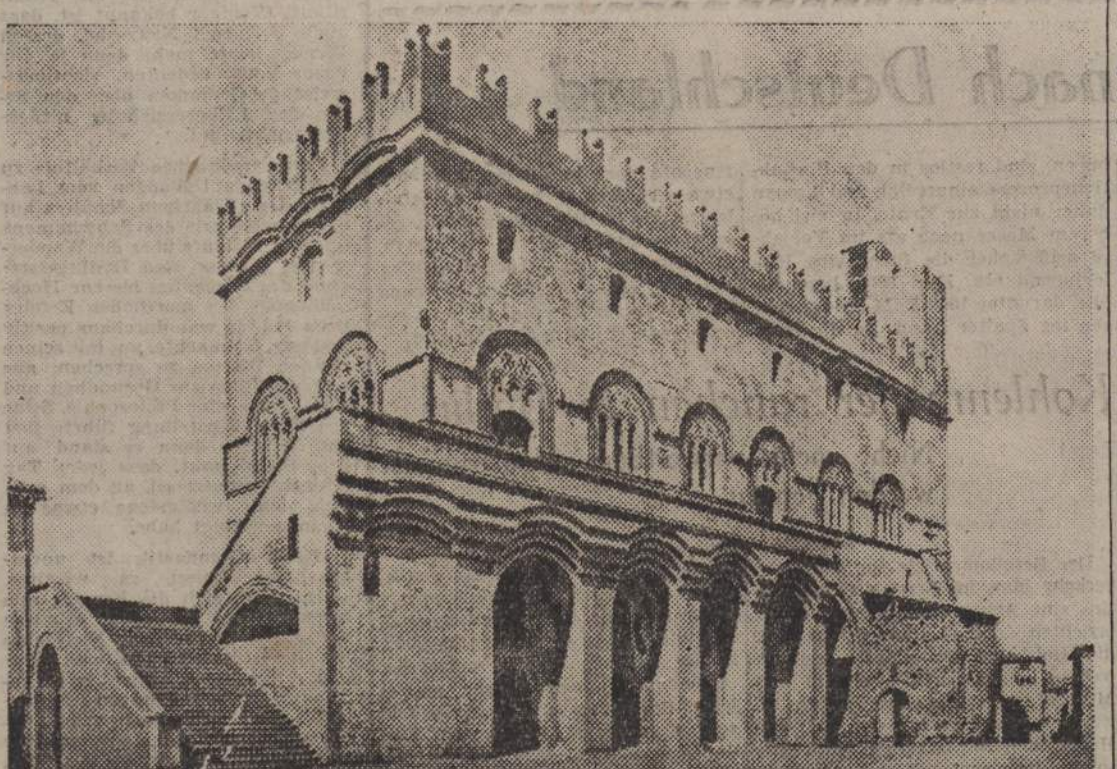
Sport - Sensation - Verdienst?

Das Ergebnis des Sports ist schon zu Zeiten der alten Griechen die körperliche Erhaltung gewesen. Auch wir heutigen sollten in ihm nur die Lebensbeziehung durch körperliche Übungen sehen, die Kräfte des Körpers stärken und verstanden- und leistungsfähiger machen. Leider aber ist in den letzten Jahrzehnten in gewissen Ländern, vor allem in den USA, der Sport zu einem Instrument zur Befriedigung der Sensationslust und der Geldsucht degeneriert worden. Seine ursprünglichen Zwecke werden mehr und mehr von jenen Posen überschattet, die niederen menschlichen Regungen entsprungen und den ursprünglichen Zielen des Sports entgegenstehen. So kam es zu Marathon-Tänzen, Dauer-Gehen und ähnlichen Dingen, deren Ergebnis nicht eine körperliche oder seelische Erfrischung war, sondern eine gesundheitliche Schädigung. Die Triestiner konnten am Sonntag Zeuge einer solchen, dem sportlichen Sinn widerstrebenden Veranstaltung sein, als ein Einwohner der Stadt im Canale Venetico in Dauertauchen mit einer neuen Bestzeit von über drei Minuten aufsteigen wollte. Wir wissen nicht, ob ein gewisser Ehrgelz jenen Mann auf die Idee kommen liess, seine Gesundheit aus Spiel zu setzen, müssen aber annehmen, dass es ihm in der Hauptsache auf die zehn Lire Eintrittsgeld pro Person ankam.

Der nächste Morgen ging er früh aus. Der Onkel Kapitän stand eben am Fenster, als er nach einigen Stunden wieder zurückkam, und sah mit Befriedigung, dass ein hochbeackter Esel zugleich mit ihm vor der Haustüre anlangte. Henry kam herauf und erzählte, dass er einige Kupferstücke eingekauft, „Kupferstücke“ schrie der Onkel, „was bei allen Himmeln haben Sie wieder getan! Und was für Ware denn? Gott sei uns gnädig, wir bringen keinen Bejoco mehr aus diesem vermaledeiten Pfaffenhaus!“ „Liebster Onkel“, versetzte Henry, „das tun ja alle Reisende, nicht bloss wir Engländer! Wenn wir nach Hause kommen, wird uns denn glauben, dass wir in Italien gewesen, wenn wir nichts aufzuweisen haben? Ich bin ein Verehrer der Kunst und bin hierher gekommen, um sie zu studieren, warum hätt' ich mir also nicht die Hauptwerke wenigstens im Kupferlich kaufen sollen, besonders da ich sie nicht alle im Original gesehen?“

Indem erschien der Träger, welcher die eingetragenen Merkwardigkeiten herauftrachte und seine Bezahlung verlangte. Er machte eine enorme Forderung für seine Mühe und erhielt die Hälfte, nachdem er sich lange mit den beiden zähnen Bitten herumgestritten.

(Fortsetzung folgt)



Der Palazzo del Popolo ist ein sinnvoller Ausdruck schöner mittelalterlicher Baukunst. Aufn.: Archiv

Gedenken

Von Fritz Müller - Partenkirchen

Von Fritz Müller - Partenkirchen. Plötzlich grüßte mich in der fremden Stadt der vertraute Name des Berühmten. Von einer Steinplatte herunter an einem Haus im Winkel. Ein Kolleg rückte ins innere Gesichtsfeld. „Meine Herren, durch den Namen dieses Vielverkannten, der was mit einem Herzen unserer Wissenschaft, wo sie ihm begnügen, fassen Sie nach ihrem Hütand, bitte.“

Ich fasste nach dem Hütand. „Habe die Ehre“, sagte der Mann unter der Ladentüre. „Sie wünschen?“ „Hier hat ein grosser Mann ein grosses Werk geschrieben. „Ja, ja, schlechtes Wetter heute, sehr schlecht, kann ich sonst mit etwas dienen?“ Ich stieg in den ersten Stock, wo die Tafel hing. „Marie Kronfelder, Briefträgerwitwe.“ „Hier hat ein grosser Mann ein grosses Werk geschrieben. „So, so?“ „Es steht doch auf der Tafel.“ „Auf welcher Tafel?“ „Er sitzt auf nie gesehen. Er sitzt unglaublich mit mir hinunter, Er

schaute augenreißend mit mir über den Eingang: „So so, die Tafel. Aha, die Tafel, ja ja, die Tafel. Wie ich das Haus vor zwanzig Jahren g'kauft hab', muss es das schon g'habt hab'n. Es klang bezaubernd, wie bei unserer Köchin, wenn sie die Schöndagewohnheit eines Telleressigs verdrift.“

Dann umfasste er mich kritisch: „Und sie wollen also im dritten Stock die leere Wohnung.“ „Einen Blick in das Zimmer wollte ich werfen, wo der grosse Mann das grosse Werk.“ „Der hat überhaupt kein Zimmer g'habt“, sagte eine uralte Hausbewohnerin, die mit dem Besen langsam vorüberfuhr, „der war mit einem Kammerl unter dem Dach zugefunden, wo jetzt die alten Sachen liegen. Ich fasste cherrhätig an den Hütand: „Wie Sie haben selbst noch den grossen Mann.“ „Ein armer Teufel war. Aber fleissig. Immer g'schrieb'n und g'schrieb'n. Grad narsisch. Aber alles was recht ist: Immer pünktlich zahl. Wird ihm sauer g'gung.“ „So sauer, dass er sich am Ende hat erschossen müssen“, erzählte ich.

„Aber nicht in meinem Haus, das hat' ich mir verbitten!“ sagte der Besitzer. „Ein Haus, das diesen Grossen lebend oder tot umschloss, ist vor hunderten Jahren Hütand ausgezeichnet.“ sagte ich. Der Hausbesitzer rückte das gestickte Käppchen schief: „So-so — aha —

jaja — komisch, dass man heute zum erstenmal —“ „Nein“, sagte die Alte langsam, „alle Jahr um diese Zeit kommt eine schwarze Frau und lässt sich eine halbe Stunde allein einsperren in die Speicherkammer — schon seit über zwanzig Jahr.“

Der mit dem gestickten Käppchen nahm einen Anlauf: „Und warum erfährt ich davon nie was, Kathrin?“ „Weil Sie's nix angeht — ich hab' sein Zimmer aufgeräumt — und kommen S', fremder Herr, wenn Sie's also sehen wollen.“

Das gestickte Käppchen schaute uns verdutzt nach. Mit der alten Kathrin musste nicht gut Kirchengessen sein. Sie zeigte mir die Kammer. Alte Bettliden standen herum, alte Bilder und altes Gerümpel. Staub auf allem. Nur auf einem Stuhl nicht vor der offenen Dachluke. Der war blank. Fast festlich sah er aus. Richtig, ein winziges Büschel Wiesensblumen steckte in der Schnitzerei der Lehne. Ich musste frägend auf die Kathrin schauen.

Ein Schatten fiel in die offene Speichertüre. Eine Frau in Schwarz stand da. Welches Haar, ein stilles Gesicht, auf der Stirne eines alten Kammers. Edelrost. Ich fühlte mich als Eindringling.

„Gnädige Frau“, sagte ich, „die Tafel am Hals hat mir ein unver-

Da wollte ich mich nun gründlich ausschalten und war doch allmorgendlich zeitig schon unterwegs,

unter. Am Bahnhof war eine Buchhandlung. Ich verlangte seinen Lebensabriss und blätterte und las: „seins späte Werbung um die Geliebte seiner Jugend schloßerte an den Quertreibern seiner Feinde. Er starb verzweifelt durch eigene Hand am 28. März.“

Ich sah vom Buch auf. Ein Abreiskalender hing im Wartesaal. Der 28. März stand darauf.

Die Spätsommertage zu nutzen, die voller Glanz waren und sehr heiss. Ich wanderte durch schattigen Wald, an einem behäbig dahinschlummernden Bach entlang, der von riesigen Farnkräutern umsäumt war, stieg auf Höhen, die gute Sicht auf ferngelegene Berge und einem bezaubernden Ausblick ins Tal gewährten, streifte aus einem Gewirr von Zweigen, Dornen und Ranken einige Handvoll süsser Brombeeren, sass zwischen Verwunden in der Konditorei da drüben. Dort hätten wir nicht sollen, das wäre bestimmt viel schlimmer. Mein Vater, voll gültigen Verständnisses wie stets, legte den Arm um meine Schulter und sagte: „Indes er mit mir blüherschaute.“

NACH DEM REGEN

Die Nässe tropft von Blatt zu Blatt, wohl dem, der was bekommen hat von dem Regensgegnen.

Ein jeder Helm sich streckt und reckt, ein jeder Baum das Maul zeigt, so gut hat es geschmeckt. (Lachschelt.)

Die Erde trinkt mit viel Bedacht, auf jedes Rinnsal hat sie aacht und schlürft es mit Behagen.

Es beutet sich der Hund das Fell, hoch auf dem Mist kräht doppelt heil der stolze Gockelhahn.

Die Hühner gackern aufgeregt, wo sich ein fetter Wurm bewegt und schlückern ihn hinunter.

Die Kinder stapfen pitschepatsch mit nackten Füßchen durch den wolllig-warmen Pfützen. (Quacksch.)

Mit seiner Pfeife tritt vors Haus der Bauer, schaut bedächtig aus: „Es halt halt mehr vordröckel.“

Kommt erher, nass bis auf die Haut, des Wegs, vermischt er dennoch Schmutz und denkt heut nicht an Fluchen. Und über dem erquickten Land ersticht, gebaut von Geisterhand, der steinverhoben Bogen.

Die andere Seite

Von Anni Kornau

Es ist lange her, fünf Jahre, dass ich meine letzte grosse Urlaubreise unternahm. Eine Nacht und einen Tag, oder gar länger noch zusammen, war ich früher unterwegs, um an mein Ziel zu gelangen. Diesmal habe ich eine gute Stunde gebraucht.

Nur mit einem kleinen Koffer stieg ich in den Zug und bekam oben noch Platz, weil der blonde Unteroffizier in der Ecke noch einen Platz für eine junge Frau heranzückte, die ein buntes Kleid trug und einen knallroten Hut, der mit schwätzen Lackkirschen besteckt war. Wir fuhren längs des Flusses durch Dörfer, Wiesen und Felder, und ich malte mir aus, was ich alles unternehmen würde in den weichen Urlaubstagen, die ich vor mir hatte.

Da wollte ich mich nun gründlich ausschalten und war doch allmorgendlich zeitig schon unterwegs,

pickten die Krümel auf, die ich ihnen zuwarf, während die Ziegen an grünen Sträuchern knabberten. Ich unterhielt mich mit der rundlichen Wirtin. „Nein, es hat sich wohl nichts geändert seitdem, meinte sie und sah mit blanken Augen um sich. „Nur dass wir keine Sommergäste mehr aufnehmen können, denn das Haus ist nun mit Rüstungsarbeitern belegt.“

Die Telegraphendrähte begleiteten mich zumund ein Stück des Wegs zurück. Hatte ich nicht als Kind das Ohr gegen das Holz der Stangen gelegt, um dem seltsamen Tönen näher zu sein? Am Feldrain wuchsen Glockenblumen in blauer Durchsichtigkeit; ich holte mir eine und schob sie zwischen die Knöpfe meines Dirndlkleides.

Eines Tages aber fuhr ich mit dem Dampfer stromabwärts nach dem Kurort, in dem ich einmal ich war noch ein ganz junges Mädchen damals — mit den Eltern einige Sommerwochen verbrachte. Es war am ersten Abend unseres Dortseins, als wir am Fluss entlangschlenderten, und ich meinen Vater plötzlich anhielt: „Sieh nur, die entzückenden Häuschen da drüben. Dort hätten wir nicht sollen, das wäre bestimmt viel schlimmer.“ Mein Vater, voll gültigen Verständnisses wie stets, legte den Arm um meine Schulter und sagte: „Indes er mit mir blüherschaute.“

„Die andere Seite erscheint uns immer als die schönere, mein Kind. Stündest Du am jetzigen Ort, ich selbst höher, glaub mir, Du würdest Dir wünschen, hier zu wohnen. Das wird noch oft so sein.“

Ein Bräutigam aus Neapel in Stockholm aufgetaucht. Das berühmte Bild von Peter Brueghel dem Älteren „Die Blinden führen einen blinden“ hat in Stockholm zum Verkauf angeboten worden. Die amerikanischen Händler sind an dem Bild sehr interessiert, da es sich um ein Werk von Brueghel handelt, das in Stockholm zum Verkauf angeboten worden ist.

Ein Bräutigam aus Neapel in Stockholm aufgetaucht. Das berühmte Bild von Peter Brueghel dem Älteren „Die Blinden führen einen blinden“ hat in Stockholm zum Verkauf angeboten worden. Die amerikanischen Händler sind an dem Bild sehr interessiert, da es sich um ein Werk von Brueghel handelt, das in Stockholm zum Verkauf angeboten worden ist.

Ein Bräutigam aus Neapel in Stockholm aufgetaucht. Das berühmte Bild von Peter Brueghel dem Älteren „Die Blinden führen einen blinden“ hat in Stockholm zum Verkauf angeboten worden. Die amerikanischen Händler sind an dem Bild sehr interessiert, da es sich um ein Werk von Brueghel handelt, das in Stockholm zum Verkauf angeboten worden ist.

Ein Bräutigam aus Neapel in Stockholm aufgetaucht. Das berühmte Bild von Peter Brueghel dem Älteren „Die Blinden führen einen blinden“ hat in Stockholm zum Verkauf angeboten worden. Die amerikanischen Händler sind an dem Bild sehr interessiert, da es sich um ein Werk von Brueghel handelt, das in Stockholm zum Verkauf angeboten worden ist.